

Beschluss: 500 000 Euro für Klosterkauf

Stadtrat stellt allerdings Bedingungen – Rechtsform ist unklar – Makler: Preis derzeit unverändert 1,6 Millionen

VON DANIEL KREHL

Miesbach – In Sachen Klosterkauf ist ein neuer Startschuss gefallen. Der Stadtrat hat in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen, sich am Erwerb des Areals mit 500 000 Euro zu beteiligen. Zuvor hatte die Bürgerbewegung abermals ihre Ziele vorgestellt. Die engagierten Bürger mussten aber auch einen Rückschlag verkraften. Denn die Stadt darf aufgrund ihrer finanziellen Lage kein Geld in eine Stiftung geben. Das gilt auch für die 116 000 Euro des verstorbenen Bürgermeisters Gerd Maier.

Die Bereitschaft der Stadt, 500 000 Euro für den Kauf zu geben, stellt eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Basis dar. Noch ist ein weiterer Weg zurückzulegen. Insbesondere, was die Finanzierung angeht. Bürgermeisterin Ingrid Pongratz (CSU) sprach davon, dass nicht bekannt sei, wie hoch der Kaufpreis tatsächlich liegt. Die Bürgerstiftung nennt in ihren Berechnungen stets 1,3 Millionen Euro. Martin Holzwarth von der Maklerfirma, die das Klostergelände vermarktet, spricht nach wie vor von 1,6 Millionen. Die Anfrage von Stadt und Bürgerbewegung habe er diese Woche, sofort nach Erhalt, an den Orden der Armen Schulschwestern als Eigentümer weitergeleitet. Eine Antwort steht noch aus. Jedoch glaubt Holzwarth nicht, dass noch Luft nach unten ist.

Bleibt es bei dem genannten Preis geht die Stadt inklusive Nebenkosten von 1,75 Millionen Euro aus. Gegenüber der Kalkulation der Bürgerbewe-



Zuschauerraum voll: Die Bürgerbewegung verdeutlicht ihre Forderung während der Stadtratssitzung.

FOTO: PLETTENBERG

gung klafft eine Differenz von 450 000 Euro. Diese Frage gelte es schnellstens zu klären, so Pongratz.

Klarheit müssen Bürgerbewegung und Stadt auch in der Frage schaffen, mit welcher Art von Rechtsform, zum Beispiel GmbH, das Kloster gekauft werden soll. Die Kommunalaufsicht am Landratsamt hatte auf Anfrage mitgeteilt, dass das Einbringen von Gemeindevermögen in Stiftungen nur unter strengen Voraussetzungen möglich sei, die hier nicht vorlägen. Obendrein könne die Stadt wegen ihrer maroden Haushaltslage nur Pflichtaufgaben erfüllen. Lediglich der angedachte Bau einer Krippe im Kloster sei eine solche. Diese könnte die Stadt wohl auch billiger haben. Deshalb hat der gefasste

Keine Krippe ab Herbst

Die **Stadt Miesbach wird im Herbst keine Krippe eröffnen**. Mit dem Beschluss, sich am Klosterkauf zu beteiligen, ist der Krippenbau im Gewerbegebiet auf Eis gelegt. „Es tut mir leid für die Mütter und Väter“, sagt Bürgermeisterin Ingrid Pongratz auf Anfrage, „aber wir werden es heuer nicht schaffen.“ Eine **Alternative im so genannten neuen katholischen Kindergarten einzurichten, sei nicht möglich**, erläuterte Pfarrer Herbert Weingärtner im Stadtrat. Das Haus wird von

Beschluss auch eine deutliche Signalwirkung. „Ein Dammbruch“, sagte Dirk Thelemann (CSU).

Im Beschluss ist festgelegt, dass die Stadt für ihr Geld entsprechend wertvolles Eigentum bekommen muss. Ferner hat das Gremium drei Punkte festgelegt. Erstens: Bis zum

Abschluss eines Kaufvertrags muss ein wirtschaftlich tragfähiges und zustimmungsfähiges Nutzungskonzept vorliegen. Zweitens: Architekt Hans Meier soll die Kosten für eine Sanierung des Gebäudes ermitteln. Drittens: Es muss gewährleistet sein, dass im Herbst 2011 eine Krippe im

Mitte August an generalsaniert und wohl erst im Frühjahr fertig. Im Kindergarten an der Kolpingstraße 13 könne nur durch Umschichtungen Raum geschaffen werden – also, wenn Kinder die Einrichtung oder Gruppe wechseln. Das halten Weingärtner und Pongratz derzeit für unrealistisch. Derweil mahnte **Jochen Holzkamm (SPD)**: Einen Krippenbau „sind wird unseren sozial Schwachen schuldig. **Der Zeitdruck ist größer als je zuvor.**“

dak

Kloster eröffnet werden kann. Michael Lechner (FWG) sprach davon, dass „wir einen Meilenstein erreicht haben“. Aber auch davon, dass „weiterhin viel bürgerliches Engagement gefordert ist“. Und das der Politik sowieso. Wie Pongratz sagte, wird auch Landrat Jakob Kreidl (CSU) „noch in-

tensiver tätig werden“, sie selbst sei ebenfalls mit einem Spender im Gespräch. Apropos: Der aktuelle Kontostand der Bürgerstiftung beträgt inzwischen 212 000 Euro.

Dem Ansinnen, der Kirche mehr Geld zu entlocken, erteilte Pfarrer Herbert Weingärtner im Stadtrat eine Absage. Bezüglich des Kaufs eines Umgriffs um die Portiunkularkirche seitens der Kirche machte Weingärtner klar, dass nur das Notwendige gekauft werden soll. Die Bürgerbewegung geht in ihrer Kalkulation von 60 000 Euro aus, Weingärtner möchte abwarten, was das von der Stadt geforderte Wertgutachten ergibt.

Elke Henkes, eine Vertreterin der Bürgerbewegung, bewertet den Stadtratsbeschluss „natürlich positiv“. Allerdings vermisst sie eine klare Aufgabenverteilung. Im Stadtrat wurde beispielsweise nichts darüber gesagt, wer das geforderte „wirtschaftlich tragfähige Nutzungskonzept“ erstellen soll. Ihrer Meinung nach ist es höchste Zeit, dass sich „alle Beteiligten an einen Tisch setzen, auch die Kommunalaufsicht“. Die Tatsache, dass die Sommerferien anstehen, dürfe keine Verzögerung bedeuten. Ins gleiche Horn stößt Pongratz. „Wir haben einen wichtigen Schritt getan. Jetzt müssen wir gemeinsam weiterarbeiten.“ Im Übrigen sieht sie die Erstellung eines Nutzungskonzept ebenfalls als „gemeinsames Projekt.“

Weitere Spenden nötig

Die Bürgerstiftung ist weiterhin auf Spenden angewiesen: Kontonummer 120 610 73 bei der Kreissparkasse (BLZ 711 525 70).